

Die
Herrlichkeit Gottes
im Donner,

Y C
3552

aus der Epistel

Jes. 40, 1--5.

am Tage Johannis des Täuffers,

1747,

nach einer besondern Veranlassung

der

Gemeine in Lauban

vorgefallet,

und auf Verlangen dem Druck überlassen

von

M. Gottlob Friedrich Guden,

Diacono, und Catecheta.

Lauban, gedruckt bey Nicolaus Schillen.



1747

1747

Städtische
in

1747

am Tage

1747

am

1747

Gemeine

1747

und

1747

1747

1747

1747





M. G.

Ihr, die ihr Christi Nahmen nennt,
Gebt unserm GOTT die Ehre!
Ihr, die ihr GOTTES Macht bekennet,
Gebt unserm GOTT die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott,
Der HERR ist GOTT! Der HERR ist GOTT!
Gebt unserm GOTT die Ehre! Amen.

Die Stimme des HERRN war es, An- Eingang.
dächtige und Geliebte in Christo, die
unsern ersten Eltern ein so grosses Schre-
cken, und eine so bange Furcht einjagte,
daß sie sich deswegen vor dem Angesichte des HERRN
unter die Bäume versteckten. Ich hörte deine
Stimme im Garten, und fürchte mich, sprach
der erschrockene Adam, als ihn GOTT mit dem ma-
jestätischen Zuruffe: Adam, wo bist du? aus dem Genes. 3,
Gebüsch hervor getrieben. 10.

A 2

GOTT,

GOTTES Stimme werden in der heiligen Schrift harte, und stark erschallende Donnerschläge genennet. Also mag auch hier der von unsern StammEltern beleidigte **GOTT** durch ein hefftiges DonnerWetter seine Gegenwart geoffenbahret haben, vor welcher dieselben auf eine knechtische Weise zitterten, da ihr Gewissen wieder sie zeugte, daß sie sich ihr Schöpffer zum Feinde gemacht; daß sie desselben Verbot übertreten; daß sie nunmehr des angedrohten Todes schuldig wären.

Ohne Zweifel war es das erstemal, daß Adam und Eva diese Stimme **GOTTES** hörten; und sie drang dermassen tieff in ihre Herzen, daß sie dadurch nicht allein in Verwunderung über eine neue Sache, sondern auch in Angst, Furcht, und Schrecken gesetzt wurden, woraus sie den einfältigen Anschlag fasseten, daß sie sich vor dem alles sehenden Auge **GOTTES** hinter die Bäume verstecken wollten.

1 Joh. 47
17. 18.

Seht, Geliebte, die Wirkung eines bösen, und und aufwachenden Gewissens! Furcht ist nicht in der Liebe; denn die völlige Liebe treibet die Furcht aus: Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe! Dagegen ist die Liebe zu **GOTT** völlig bey uns, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Gleichwie nun unsre StammEltern mit dieser Furcht, mit diesem Schrecken ihr verletztes Gewissen entdeckten; also verriethen sie mit ihrem Verbergen unter denen Bäumen, den erlittenen Verlust des göttlichen Ebenbildes, aus welchem sie so einfältig werden, und sich einbilden können, daß sie hinter denen Bäumen vor dem Angesichte **GOTTES** sicher seyn würden.

Was

Was Wunder, daß bis auf gegenwärtigen Tag die späten Enckel ihren Stamm-Eltern nachahmen? da die Sunde, und mit derselben der Tod, auf sie fortgepflanzt worden. Was Wunder, daß sie von Furcht, und Schrecken eingenommen, und geplaget werden, wenn GOTT seine Stimme aus denen Wolcken hören läffet?

Röm. 3,
12.

Mögen sich doch selbst die heiligen und frommen Kinder GOTTES dieser Furcht nicht ganz entschlagen. Denn gesetzt, daß sie sich auch keines grossen Frevels schuldig wissen, so dürffen sie sich doch vor dem allerheiligsten GOTT nicht ganz rein sprechen; sondern, sie müssen ihre Unreinigkeit bekennen, und deswegen ihren GOTT demüthig anrufen: **HERR**, Ps. 143, 2.
gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten!

Wissen sie auch gleich, daß Bliß, und Donner unter die Geschöpfe gehören, welche denen vernünftigen Menschen die Maiestät ihres Schöpfers entdecken, und dieselben zu seinem Lobe, und Preise ermuntern sollen: so bedencken sie doch nicht weniger, daß GOTT diese Geschöpfe auch zur Bestrafung derer Menschen gebrauche, und daß Er mit denselben ihres Lebens Ende beschleimigen könne. Darum entsteht in ihnen der Kummer: Wie werden wir vor dem **HERRN** bestehen, wenn Er uns durch dieses Wetter vor sein Gerichte fordern wollte? Denn wie offstellet ihnen GOTT bey dieser Gelegenheit ihre unerkannten Sünden in das Licht? Zu geschweigen, daß auch die natürliche Beschaffenheit ihrer Leiber solche Furcht in ihren Gemüthern vermehren könne.

Ps. 148,
7-10.

Empfinden nun schon die Frommen dergleichen Furcht, und Schrecken, wie vielmehr müssen nicht



Diejenigen davon gequälert werden, die ihr Gewissen mit Recht anklagen und verdammen kan? O daß sie sich nur diese knechtische Furcht eine Handleitung zur kindlichen Furcht GOTTES seyn ließen!

Ich zweiffle nicht, Geliebte, daß auch ein iedweder Inwohner unsrer Stadt dieses Schrecken derer ersten Eltern in sich werde empfunden haben, da uns der maiestätische GOTT am vergangenen dritten Sonntage nach dem Feste der heiligen Dreyenigkeit, am 18den Junius, des Abends in der zehnden Stunde seine gewaltige Stimme vom Himmel hören ließe; da uns überdieses noch die Sturm-Glocke andeutete, daß die Stimme des HERRN in das Haus eines vornehmen Gliedes, und ansehnlichen Vorstehers dieser Stadt als eine Feuerflamme gehauen habe; da wir vernahmen, das Wetter habe auf der RichterGasse, in das Firscherische Haus eingeschlagen. Die unzählbaren Blitze machten die Finsterniß zu einem erschrecklichen Tage; die harten Donnerschläge störten die Inwohner von der Ruhe, welche sie vor ihre Leiber suchen wollten; Furcht und Schrecken nahm die Gemüther ein. Denn ein ieder befurchtete, daß der gerechte GOTT die Stadt im Zorne verderben wollte!

Wiewohl, da niemand wußte, wo aus, und ein? da tratt der langmüthige GOTT selbst ins Mittel, und ließ nicht nur die unerschrockne Gegenwehre deren Flammen steuern, sondern er versicherte uns auch durch einen starcken Regen, seines Beystandes. Durch denselben ließ Er dem entstandnen Feuer das Ziel gesteket werden; und zeigte dem Wetter Strahlen den Weg, den er gehen sollte, ohne einen Menschen zu

zu beschädigen, oder die getroffene Wohnung, sammt denen darinn verwahrten Gütern ganz zu verzehren, vielweniger die anstossenden Häuser anzugreifen.

Davor verdienet die Güte des **HERREN** freilich gepriesen zu werden. Denn die Güte des **HERREN** ist es, daß wir nicht gar aus sind. Aber die Furcht, und das Schrecken, das derselbe damals in uns erwecket, sollen wir nicht bald aus dem Gemüthe schlagen, sondern derselben Erinnerung soll uns ein starcker Antrieb zu der kindlichen Furcht **GOTTES** bleiben, oder noch werden.

Ehren. 3,
22.

GOTT war nicht gekommen, uns zu verderben, sondern zu versuchen; wie Moses zu den Kindern Israel dorten sagte. **GOTT** redete zu uns durch ein Wetter, und bestraffte uns, wie dort den **Job**, wegen unsrer vielfältigen Abweichungen.

Erod. 20,
20.

Jiob, 38,
1--

Wendet demnach diese göttliche Versuchung nach denen Absichten des Allerhöchsten an! Hat euch **GOTT** seine Stimme hören, und seine gewaltige Hand aus denen Wolcken sehen lassen, so demüthiget euch unter die gewaltige Hand **GOTTES**! Kommet heute in seine Vorhöfe mit Loben, und Danken! Dienet aber auch dem **HERREN** mit Furcht, und freuet euch mit Zittern!

Der fromme Zacharias ermunterte uns heute in seinem Lobgesange zum Preise des Höchsten, daß Er seine Macht, und Güte vor sein Haus, ja, vor das ganze menschliche Geschlecht so herrlich erzeiget hatte. Denn er wußte, daß sein ietzt gebohrner Sohn **Joannes**, als der Morgenstern vor dem Messia, der Sonne der Gerechtigkeit vorhergienge, und desselben herannahende Offenbahrung im Fleische verkündigte.

Und

Und es ist unsre Schuldigkeit Ihm nachzusingen, da uns **GOTT** nicht nur durch den Mund des Zacharia seine Herrlichkeit im Reiche der Gnaden vorgestellt, sondern auch solche am Sonntage im Reiche der Natur geoffenbahret hat.

Wir wollen uns mit Ausübung dieser so billigen Pflicht aniezt mit einander beschäftigen. **GOTT**, der in einem Lichte wohnt, dazu niemand kommen kan; **GOTT**, vor dessen Stimme das Erdreich zittert, und bebet; lasse den Donner seines Wortes in unsern Herzen erschallen, und die Augen unsers Gemüths erleuchtet werden, daß wir seine Herrlichkeit sehen! Bittet Ihn darum im Vater Unser; wenn wir Ihm zu Ehren werden gesungen haben: Ihr, die ihr Christi Nahmen nennt, &c. &c.

Die Epistel, aus Jes. 40, 1-5.

1. Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer **GOTT**,
2. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschafft ein Ende hat; denn ihre Missethat ist vergeben, und sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des **HERREN**, um alle ihre Sünde.
3. Es ist eine Stimme eines Predigers: In der Wüsten bereitet dem **HERREN** den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm **GOTTE**.

4. Alle

4. Alle Thal sollen erhöht, und alle Berge, und Hügel sollen erniedriget, und was ungleich ist, soll eben, und was höhericht ist, soll schlecht werden.

5. Denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbahret werden; und alles Fleisch wird sehen, daß des HERRN Mund rede.

Andächtige, und geliebten Freunde in Christo, Gross sind die Werke des HERRN, wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran! Diesen Ausspruch thut der König und Prophet David von denen Wercken des HERRN, im III Psalm, 2. Und, wie sollten sie nicht gross genennt werden? da GOTT, der sie thut, gross, und von grosser Krafft ist; da es unbegreiflich ist, wie Er Ps. 147, 5. regieret!

Damnenhero verdienen seine Werke unsre Aufmerksamkeit; sie sollen uns ermuntern ihren Urheber zu preisen. Denn wir erkennen aus denselben das unsichtbare Wesen GOTTES, das ist: seine ewige Kraft, und Gottheit.

Röm. 1,
20.

Da nun unter die Werke GOTTES im Reiche der Natur auch Blitz, und Donner gehört; und die Stimme des HERRN noch in unsern Ohren erschallet, die Er uns am Sonntage hören lassen, was ist billiger, als daß wir in dieser heiligen Versammlung dieses grosse Werk GOTTES betrachten? Unser Prophetischer Text wird uns Anlaß geben

B

Die

Die Herrlichkeit GOTTES im Donner,

zu erkennen, und zu preisen. Wir werden lernen können,

Wie, und wodurch sich dieselbe dabey offenbahre,

Wozu derselben Erkenntniß angewendet werden solle.

Gedeth. Du aber, grosser, und erhabner GOTT, offenbahre du selbst deine Herrlichkeit unsern Seelen, damit wir dadurch ermuntert werden dich demüthig zu preisen; dir kindlich zu dienen; dir zuversichtlich zu vertrauen, bis wir dahin erhoben werden, wo uns die Offenbarung deiner Herrlichkeit zu keinem Schrecken, sondern zur innigen Freude gereichen wird, Amen.

Abhandlung.

**Erster
Theil.**

Was der Prophet Jesaias in unserm Texte von der Herrlichkeit des HERRN im Reiche der Gnaden, zur Zeit des neuen Testaments verkündigt: Sie werde offenbahr werden! Alles Fleisch, oder, alle Menschen sollten erfahren, und überzeugt werden, daß des HERRN Mund rede! Eben das müssen wir auch von denen Begebnissen im Reiche der Natur bekennen, daß sich die Herrlichkeit des HERRN durch dieselben offenbahre.

Wir richten aber anezund unsre Gedanken insonderheit auf den Donner; Und denselben nennen wir mit allem Rechte einen Zeugen der Herrlichkeit Gottes. GOTT beweiset nämlich seine Herrlichkeit, Ein

Einnahl, mit Schaffung, und Erweckung des Donners, und des damit verbundenen Blitzes. Zwar hat der Donner, und Blitz seine ordentlichen, und natürlichen Ursachen, von denen er gezeuget wird. Denn werden die schweflichten Ausdünstungen der Erde, von denen Sonnen-Strahlen in die Höhe gezogen; in der obern Luft beweget; und nach einer kälteren Gegend der Luft getrieben; so werden nicht allein die in dieser sich befindenden aufgestiegenen kälteren Ausdünstungen entzündet, sondern es wird auch durch die starke, und hefftige Ausbreitung derer Wolcken, darein die schweflichten und feurigen Dünste gewaltsam dringen, welche sie auf einmal ausdehnen, ein lautes Knallen erwecket.

Diesen Unterricht hat die fleissige, und gelehrte Erforschung der Natur deneniemigen an die Hand gegeben, welche ihren Wit, und ihr Nachsinnen auf die Untersuchung derer Werke der Natur rühmlichst gewendet haben. (*)

Wer darff aber meinen, daß die Natur zu solchen Wirkungen die Kräfte sich selbst gegeben, und die Ordnung sich vorgeschrieben habe, nach welcher diese, und iene Wirkungen geschehen sollen? **GOTT** ist dagegen der Baumeister der ganzen Natur; der die Erde gegründet, und die Luft um sie ausgespannet;

B 2

der

* Ich verweise lehrbegierige Leser auf des berühmten Peter Ahlwards in Leipzig 1745 herausgegebne Bronto Theologie, oder vernünfftige, und Theologische Betrachtungen über den Blitz, und Donner; wodurch der Mensch zur wahren Erkenntniß Gottes, wie auch zu einem tugendhaften Leben geführt werden kan.

der die ganze Natur mit seinem kräftigen Worte trägt, und regieret. Derselbe hat nach seiner Weisheit und Allmacht die Erde also zugerichtet, daß sie allerley Ausdünstungen von sich kan aufsteigen lassen; welche die Sonne mit ihren Strahlen in die Höhe ziehen kan; darinn sie sich eine Zeitlang aufhalten; hernach in andre Gegenden von der Luft getrieben werden, und auf die Erden wiederum herabfallen, bey ihren Herabfallen aber die Flammen, und den Knall erwecken mögen.

Dieses alles geschiehet demnach wohl in der Natur; doch anders nicht, als durch die von dem Schöpffer ihr mitgetheilte Kraft, und nach der Ordnung, die ihr der Schöpffer vorgeschrieben hat. Darnhero redet der heilige Geist in seinem Worte als von einem eignen Werke **GOTTES**, wenn Er an den Donner und Blitz gedencket. Der **GOTT** der Ehren donnert; die Stimme des **HERN** hauet wie Feuer-Flammen, heist es im 29. Ps. und dessen 3 Verse; Der **HERN** donnerte im Himmel, und der Höchste ließ seinen Donner aus mit Sichel, und Blitzen, spricht Er im 18. Ps. v. 14. **GOTT** macht dem Blitzen und Donner den Weg, sagt Job, im 28ten Cap. v. 26. Und wiederum singet David: **GOTT** läßt die Wolcken aufgehen vom Ende der Erden; Er macht die Blitzen, samt dem Regen. Ps. 135. 7.

Und wir finden auch in der heiligen Schrift mehr als eine Begebenheit, bey welcher es **GOTT** unmittelbar donnern, und blitzen lassen, ohne daß solche natürliche Umstände mögen vorhanden gewesen seyn, bey welchen ein Donnerwetter ordentlich zu entste-

entstehen pfleget. Das DonnerWetter bey der Be-
 hung des Gesetzes von dem Berge Sinai; das
 Donnern, und Blitzen, als Samuel sein Richter-
 Amt übergab; das Feuer, das Elias auf die Män-
 ner fallen ließ, die ihn wollten gefangen nehmen;
 das DonnerWetter, in welchem Elias gen Himmel
 fuhr; der Donner-Knall, und die Blitzen, welche
 bey der Ausgießung des Heiligen Geistes über
 die Apostel gesehen, und gehöret wurden; mochten
 gewiß keine ordentlichen NaturWirkungen seyn,
 sondern GOTT selbst bewies sich hierbey als den
 Schöpffer, und Herrn der ganzen Natur, der die-
 selbe nach seiner Willkühr regieren, und gebrauchen
 kan. Der da thun kan, was Er will; wie Er
 will; wenn Er will. Der den Donner, und Blitz
 in seinen Händen habe, und ihn nach seinem Willen
 könne sehen, und hören lassen. Sehet da die Herr-
 lichkeit GOTTES in Schaffung des Donners!

Exod. 19,
 16.
 1 Sam. 11,
 18.
 2 Regum
 1, 10.
 2 Regum
 7, 11.
 Act. 2, 1, 2.

Und, nicht weniger erscheinet die Herrlichkeit
 GOTTES in der Anwendung des Donners.
 Warum läßt es GOTT donnern und blitzen? Auch
 dieses geschiehet nach weisen, und guten Absichten, als
 nach welchen der Allerhöchste in allen seinen Wercken
 handelt, ob uns schon der größte Theil dererselben un-
 begreiflich, und unerforschlich bleibet.

2.

Donner, und Blitz befördert die Fruchtbarkeit
 der Erden, daß sie giebt Saamen zu säen, und Brodt
 zu essen. Der Erdboden wird durch den Donner er-
 schüttert, und aufgelockert, mit denen herabfallenden
 schwefflichten, und oelichten Theilen gedünget; und
 insonderheit durch den herabschießenden Regen er-
 quicket.



Ja, es dienet denen Menschen zur Gesundheit, wenn die Luft durch das Donnern und Blitzen von denen Schweflichten, und hitzigen Theilgen gereiniget, und dadurch verdünnet wird, daß die Inwohner der Erde eine gereinigte, kühle, und dünne Luft schöpfen können.

Und gleichwie GOTT den Donner, und Blitz zur Bestrafung derer Gottlosen offte gebrauchet; also erweckt Er mit demselben auch die Menschen aus dem Schläfe der Sicherheit, und überführet sie von seiner herrlichen Majestät, wenn sie solche bisher aus der Acht gelassen, oder sich vor derselben nicht gebührender Weise gedemüthiget haben.

Denn es hat ja wohl die Stimme des Donners, und die Flamme des Blitzes eine so durchdringende Krafft in sich; daß auch ein Steinhartes und verruchtes Herz dadurch erweicht werden mag. Sollte ein Mensch schon in der Bosheit so weit gekommen seyn, daß er in seinem Herzen gewünscht, und gedacht: Es ist kein GOTT! Oder, sollte er nur so sicher in den Tag hinein gelebet haben, als ob er nach GOTT, und andern Menschen nichts zu fragen habe; wie fängt er zu beben, und zu zittern an? von welcher Furcht, Angst, und Schrecken wird er gequälet? wenn ein DonnerWetter entstanden, wenn er einen Schlag nach dem andern hören, einen Blitz nach dem andern sehen muß. Bey solcher Gelegenheit wachet nun das Gewissen nicht selten in ihm auf; die Gedanken fangen an sich unter einander zu verklagen, und zu entschuldigen; Er will sich nunmehr vor GOTT demüthigen; Er will seine bisherige LebensArt ändern und bessern. Heilsame Gedancken, die der weise
GOTT

GOTT durch diese maiestätische Beweifungen seiner Herrlichkeit in ihm hat erwecken wollen! **GOTT** ge- brauchet demnach Donner und Blitz zu derer Men- schen geist- und leiblicher Wohlfart. Wer wollte nicht seine Herrlichkeit hieraus verehren?

Und, wie helle leuchtet uns dieselbe in das Ge- mütthe, da **GOTT** dieses grosse Geschöpffe re- gieret. Da Er dem Donner, und Blitze den Weg zeigt, den er gehen soll. Ob er in einen Baum, oder in ein Haus schlagen; ob er an demsel- ben nur einen Theil zersplittern, oder solches ganz verzehren, und verderben solle. Ob er entweder gar keinen Menschen, oder, nur diesen, und ienen, nicht aber andre; ja, wohl gar nur das bey denen Men- schen sich aufhaltende unvernünfftige Vieh, oder, et- was von ihren Kleidern, und andern Sachen, welche sie um sich haben, treffen; ob er einen frommen, oder gottlosen Menschen tödten solle. Ob durch einen bey dem Donner Wetter entstandnen Regen das entstan- dne Feuer gelöscht werden; oder ein andermal der Regen auffenbleiben, und an statt desselben ein hefti- ger Wind sich erheben, die Flammen aufblasen, und weiter treiben solle.

3.
Job 28,
26.

Alle diese Umstände beruhen auf der Regierung, und auf dem Willen des Höchsten, welchem sich kei- nes Menschen Klugheit, und Vorsicht entgegen setzen kan.

Regieret **GOTT** aber auf diese Weise den Don- ner, und Blitz, so beweiset Er ja damit, daß Er ihn in seiner Hand habe. Er offenbahret ja dadurch seine Herrlichkeit, daß wir bey derselben Erkenntniß Ihm die Ehre geben, und ausrufen müssen: **GOTT**, wer ist

ist dir gleich? Gross ist der HERR, und hochberühmt in der Stadt unsers GOTTES! Alles Fleisch muß bekennen: daß des HERRN Mund rede!

Andree
Theil.

Ps. 19, 1.

Allein, wozu soll nun diese erkannte Herrlichkeit GOTTES angewendet werden? Ueberhaupt sollen die vernünftigen Geschöpfe auf Erden die Macht, und Herrlichkeit ihres Schöpfers daraus erkennen, und bewundern. Denn obschon die Himmel, mit allen lebendigen und leblosen Geschöpfen, welche die Menschen um, und neben sich haben; welche sie oft mit Füßen treten, und des Ansehens nicht würdigen, die Ehre des unsichtbaren GOTTES erzählen, und seiner Tände Werck verkündigen; so mag, und soll doch vornehmlich der Donner, und Blitz sie zum Erkenntnisse GOTTES leiten. Da diese Geschöpfe vor andern etwas maiestätisches, erschreckendes, und eindringendes bey sich haben; auch nicht so oft als andre Geschöpfe empfunden werden, und demnach allemal einen Schauer in derer Menschen Gemüthern, und Leibern erwecken, wenn sie dieselben wahrnehmen. Daß ihnen daher gar leichte die Frage Jeremiä ins Gemüthe fallen kan; Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Seyden? dir sollte man ja gehorchen. Und, was ist billiger, als daß aus dieser in ihnen entstandnen Ehrfurcht gegen GOTT der redliche Entschluß von ihnen gefasset werde, dem Worte des HERRN Gehöre zu geben, der sich bey dem Donner, und Blitze so herrlich, und schrecklich erweist? der hiermit kund machet, wie Er die Verächter seines Wortes strafen, und verderben könne. Zumal, da sie aus eigener, und fremder, alter,

alter, und neuer Erfahrung wissen, wie **GOTT** durch diese Geschöpfe viele Menschen oft plötzlich getödtet, und zur Rechenschaft abgefodert habe. Dieser Begebenheit sollten sie sich ia wohl niemals erinnern, ohne daß sie den Vorsatz erneuerten, allezeit in solcher Bereitschaft zu leben, daß sie vom Tode nicht zur bösen Zeit möchten überfallen werden; sondern bey ihrer Abfoderung geschickt seyn vor dem Richter alles Fleisches wohl zu bestehen.

Insonderheit ist der Donner, und Blitz vor eine Stimme des höchsten Predigers zu halten, der denen Unbekehrten und Gottlosen zuruffet: In der Wüsten bereitet dem **HERRN** den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebne Bahn unserm **GOTT**. Alle Thal sollen erhöhet werden, und alle Berge, und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was böckericht ist, soll schlecht werden. Dieses war zu seiner Zeit der Inhalt der Predigt, womit Johannes, Christo, als sein Vorläuffer den Weg in die Herzen derer Juden bereiten sollte; die er auch mit aller Treue, ohne Ansehen der Person in seinem Amte gewaltig verrichtete, daß er sich so gar damit den Haß der Pharisäer zuzog, und den König Herodes wider sich aufbrachte, der ihm im Gefängnisse das Leben nehmen ließe. Erweget nur das ungemeyne Zeugniß, mit welchem ihn Christus, da er schon im Gefängnisse war, seiner Amts Treue wegen vor einer grossen Menge Volcks vertheidiget hat. Und, was Johannes damals geprediget, das läffet **GOTT** noch zu allen Zeiten denen Menschen verkündigen, zu welchen Er seine Hände ausstrecket, zu welchen er noch
 E seine

Mat. 11.
7--9.

seine Boten sendet. Er will in ihren Herzen gerne Wohnung machen, darinnen regieren, und sie erquickten; sie sind aber von Natur einer ungebährten Wüste gleich. Wie eine Wüstenei voll Thäler, und Hügel ist, daß niemand darinn bequem reisen, und fortkommen mag; also sind auch die Menschen von Natur, und nach dem Sinne ihres Fleisches mit Hindernissen an der Befehrung und Annehmung des Evangelii erfüllet. Deswegen vernahmet sie GOTT: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg! d. h. Lasset doch alle falsche, und irrige Meinungen fahren, die euch von der Annehmung meines Wortes abhalten; daß ihr nicht eure Sünden erkennen, beueuen, ablegen, an Christum glauben, und mir dienen wollt. Ueberwindet doch die Widerspenstigkeit, womit ihr euch meinen wiederhoholten Vermahnungen bisher widersetzet habt.

Solcher Predigt macht denn GOTT mit seinem Donner, und Blitze in die Herzen derer Menschen einen Eingang. Er erwecket dadurch die todten, und schlafenden Herzen derer Unbefeierten, daß sie sein Wort hören, und demselben Folge leisten sollen, da der, so zu ihnen redet, Krafft und Macht besizet sie in Abgrund plötzlich zu verderben. Gleichwie Er mit Donner, und Blitzen seine Mafestät offenbahrte, als Er auf dem Berge Sinai die heiligen zehn Gebote denen Kindern Israel außs neue vorlegte, damit in ihnen eine heilige Ehrfurcht gegen den Gesetzgeber entstehen, und sie ia nicht meinen möchten, es sey gleich viel, desselben Gebote zu beobachten, oder zu übertreten: Also haben wir uns allezeit bey dem Vortrage seines Wortes, dadurch Er uns zur Aenderung, und Besser-

Erod. 20,
20.

Besserung unsrer Herzen, und unsers Lebens ermun-
tert, seiner Herrlichkeit zu erinnern, die Er uns in
einem DonnerWetter vorstellet. Ist er ein so star-
cker, und eifriger GOTT, wer sollte nicht vor ihm
sich fürchten, und scheuen? Wer sollte sich nicht sei-
nen Geboten demüthig unterwerffen, alles wegzu-
thun, was ihm zuwider ist? und nur dasienige sich
gefallen zu lassen, was ihm wolgefällt? GOTT ist
nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt, Ps. 51. 5.
wer böse ist, bleibet nicht vor ihm.

Leyder, daß die menschlichen Herzen von Natur
so harte sind, daß sie GOTT mit harten Donner-
schlägen immer von neuen erwecken, und bewegen
muß, wenn die Stimme seines Worts in sie dringen,
wenn sie derselben Gehöre geben sollen, obgleich das
Wort des HERRN schon an sich selbst nach sei-
ner innerlichen, und wesentlichen Krafft ein
Feuer, und ein Hammer ist, der Felsen zu-
schmeißt. O daß doch die Unbefehrten das bey einem
DonnerWetter in ihnen entstandene Schrecken nicht
bald aus der Acht lassen, sondern beyim Vortrage des
Wortes desselben eingedenk seyn wollten! da würde
der getreue GOTT ihrer natürlichen Widerspenstig-
keit schon widerstehen, und in ihnen beyde das Wol-
len, und das Vollbringen nach seinem Wolge-
fallen würcken. Da würden sie mit einem guten
Gewissen ein andermal seine Maiestat im Donner be-
trachten können. Was hilfft sie es aber, daß ihre Ge-
müther bey einem DonnerWetter von einer knechti-
schen Furcht geängstiget werden, da sie nach demselben
gegen GOTT keine kindliche Furcht, und Ehrerbir-
tigkeit bezeigen? und sein Wort kaum so hoch als das
C 2 Wort

Jer. 23.
29.

Phil. 2, 13.

Wort eines ohnmächtigen Menschen halten? Da muß ihnen der maiestätische GOTT ein Richter zu seyn scheinen, der da gekommen sie zu verderben.

Wiewohl, so sehr sich Unbefehrte vor diesem maiestätischen, und herrlichen GOTT zu entsetzen haben; so tröstlich, und angenehm mag hingegen diese Offenbarung der Herrlichkeit GOTTES denen Bußfertigen werden, wenn sie gleich dabey nicht von aller natürlichen Furcht unangefochten bleiben. Denn, es sey die Herrlichkeit desselben noch so groß, genung, es ist ihr GOTT, der sich so herrlich, und maiestätisch erzeigen kan. Derselbe ist ohngeacht seiner Herrlichkeit ihrer dennoch in Gnaden eingedenck, und versichert sie seiner väterlichen Liebe, seines gnädigen Wohlgefallens.

Bestehet Er nicht seinen Dienern, sonderlich denen Lehrern, die Er in seiner letzten Haushaltung, im neuen Testamente zu denen Menschen gesendet: Tröstet, tröstet mein Volck, spricht euer Gott, redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat. Denn ihre Missethat ist vergeben, und sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des HERREN, um alle ihre Sünde. O welche freundliche, und erquickende Worte! GOTT, der hohe, und erhabene; der in der Höhe, und im Heiligthume wohnet, der sich aus denen Wolcken so schrecklich hören läßt, nennet die Bußfertigen, sein Volck! Er versichert die, welche ihre an Ihm ausgeübte Feindschaft erkennen, der Vergebung ihrer Sünden. Und, damit sie solche Versicherung desto vester glauben möchten, so erinnert Er sie des theuren Lösegeldes, das sein Sohn, Christ

Christus vor sie gezahlet; welches Er vor sie, als eine zwiefältige, und vollgültige Bezahlung angenommen, um deren willen Er ihrer Sünden nicht mehr gedencken wolle; um deren willen sie sich vor dem Anklagen ihres Gewissens und dem Fluche seines Gesetzes nicht weiter zu fürchten hätten. Denn, wer will die Auserwehlten **GOTTES** beschuldigen? **GOTT** ist hie, der da gerecht macht; wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben, ja, vielmehr der auch auferwecket ist; welcher ist zur Rechten **GOTTES**, und vertritt sie. Diese gnädige Versicherung giebt **GOTT** denen Bußfertigen, denen Gläubigen, die ihre Sünden erkennt, und bereuet, die sich das Verdienst Christi zugeeignet haben. Er befiehet es seinen Boten mit dem größten Ernste, daß sie diese Versicherung den HauptInhalt ihrer Predigt an sein Volk sollten seyn lassen: Tröster, tröstet mein Volk, spricht euer **GOTT**. Und er läßt sich so gar die Vergebung derer Sünden, die Er seinem Volcke zugedacht, und verheissen hat, unter seinen übrigen Vorzügen nachrühmen. Wo ist ein solcher **GOTT**, wie du bist: der die Sünde vergiebt, und erläßet die Missethat den übrigen seines Erbtheils. So ernstlich meint es **GOTT** mit der Vergebung! solchen Nutzen schaffet die Vergebung derer Sünden denen, welche sie erhalten!

Könnte nun wohl denen, die der Gnade **GOTTES** so theuer versichert werden, die da wissen, **GOTT** habe ihre Sünden hinter sich zurück geworfen, und wolle derselben nicht mehr gedencken; Könnte wohl desselben Majestät, die Er mit dem Donner, und Blitze beweiset, ihnen eine knechtische Furcht eintragen?

Röm. 8,
33. 34.

Micha 7,
18.

iagen? Sollten sie sich nicht vielmehr dessen erfreuen, daß sie demjenigen ihren GOTT, und Vater nennen können; daß sie sich seiner Huld, und seines Schutzes versichern mögen, der eine so grosse Macht besitzt, der sich aus denen Wolcken des Himmels so schrecklich, und maiestätisch erzeigen, und nebst seiner Macht zugleich seine Weisheit offenbahren kan? Dieser allmächtige, dieser weise GOTT kan sie gewiß aus allen Nöthen erretten, und gegen den Haß, gegen die Verfolgungen aller ihrer Feinde beschützen! Dieser starke GOTT kan überschweniglich thun, über alles, das sie bitten und verstellen. Sollte Er ihnen auch durch dieses Ungewitter ihr Haus, und Hoff; ihre Haab, und Güter; ja, wohl gar ihr zeitliches Leben, oder, ihre Gesundheit nehmen: Thut solches doch derjenige GOTT, der ihnen alle diese Güter gegeben; der ihr GOTT ist; der es mit dem Wegnehmen nicht böse meinet; der auch davor verdient gelobet zu werden.

Nur, müssen sie der Vermahnung nachleben, welche der Prophet Samuel denen Kindern Israel gab, als GOTT dieselben seine Stimme vom Himmel hatte hören lassen: Fürchtet den HERRN, und dienet ihm treulich von ganzem Herzen; denn ihr habt gesehen, wie grosse Dinge Er an euch thut! Der HERR verlässet sein Volk nicht um seines grossen Namens willen!

Auf diese Weise wird die aus dem Donner erkannnte Herrlichkeit GOTTES von denen Menschen recht angewendet, und gepriesen. So kan die Macht GOTTES die Gottlosen in ihrer Sicherheit erschrecken, und zur Busse erwecken: derer Frommen Vertrauen aber auf ihren Vater unterhalten, und stärken.

Es

1 Sam. 2,

24.

Es sind demnach unvernünftige Thoren, die da in ihren Herzen sprechen: Es ist kein GOTT! Es ist keine Vorsehung! Da auch nur die Begebenheit des Donners, und Blitzes, so viele Merkmale einer höheren, und weisen Regierung an die Hand giebet. Von welcher wir denn auf die übrigen Begebnisse in der Welt schließen, und glauben mögen: Daß sie sich nicht von ohngefähr, auch nicht nach ihrem eignen Willen, sondern nach der Bestimmung dessen, der sie gemacht hat, zutragen. Sie rufen uns mit vereinigter Stimme zu: Es ist ein GOTT! GOTT ist mächtig, GOTT ist weise!

Anwen-
dung.

Ist aber Blitz, und Donner ein so herrliches Werk der Weisheit, und Allmacht GOTTES; Offenbahret der unsichtbare GOTT durch dasselbe, was Er vor ein Wesen sey: O wie frevelhaft handeln nicht weniger diejenigen, welche bey dem Donner, Blitz, und Hagel sich, und andern Menschen, oder ihrem Viehe, im Zorne offermals das Verderben anwünschen; welche dergleichen boshaftigen Wunsch sich als einen liederlichen Schwur, ja, wohl gar als ein unbedachtes Sprüchwort zur Entheiligung des göttlichen Namens angewöhnet haben. Wessen würde wohl der Schade seyn, wenn nun der gerechte GOTT dasienige allezeit kommen ließe, was ihr Unbesonnenen euch, und andern mit eurem Munde angewünscht habt? Kan GOTT zu einer Zeit mit Blitz, und Donner seine Macht offenbahren; so kan Er solches auch zu andrer Zeit verrichten. Und er würde es euch Frevlern allerding nach euren vermessenem, und frechen Worten ergehen lassen, wenn Er nicht bey sei-

ner

ner Gerechtigkeit langmüthig wäre, und auf eure Besserung noch wartete. Dieser Langmuth **GOTTES** haben die Sünder ihre Erhaltung allein zu danken. Wo würde sonst die Welt samt ihren Inwohnern aniezt seyn, wenn **GOTT** dieselben gleich auf ihre erste Vergehungen vor sein Gerichte hätte fordern wollen? Doch, darff niemand diese Langmuth **GOTTES** auf Muthwillen ziehen, wofern er sich nicht den Zorn auf den Tag des Zornes nach seinem verstockten, und unbußfertigen Herzen häuffen will. Denn **GOTT** kan bald so zornig werden, als gnädig Er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein-Aufhören.

Röm. 2, 5.

Sir. 5, 7.

Nicht allein aber die, so sich das unbesonnene Schelten, Fluchen, und Schwören angewöhnet haben; die mit dieser abscheulichen Gewohnheit ihr Ansehen bey ihren Untergebenen nicht selten behaupten, ia wohl gar beweisen wollen, wie sie sich an die Gebote der Religion gar nicht bänden; wie sie eine weit stärkere Einsicht hätten, als was sich der unverständige Pöbel von der Religion müste bereden lassen; verrathen dadurch, daß ihre Gemüther von aller Ehrfurcht vor dem maiestätischen **GOTT** ganz ausgeleeret wären: Sondern auch überhaupt alle, die denen heiligen Geboten **GOTTES** zuwieder ihren LebensWandel führen, geben dadurch zur Gnüge an den Tag, daß keine Furcht **GOTTES** in ihnen sey; daß **GOTT** in ihren Augen ganz kleine sey, der doch seine unermessne Grösse ihnen mit seinen Werken, und insonderheit mit dem Donner, und Blitz kund machet. Denn die Gottlosen sehen des **HERREN** Serrlichkeit nicht!

Jes. 26,
10.

Unter:

Untersuche nur ein ieder sein Herz, ob ihm die Vorstellung, daß seine bisherige übermäßige Liebe des irdischen, daß seine tippige Lebensart, seine Sorglosigkeit vor das ewige Wohl seiner Seele, seine Entheiligung des Sonntags, seine Unbarmherzigkeit gegen den bedürfftigen Nächsten, sein unzüchtiger Wandel, sein faules Geschwätze, seine überflüssige Wartung des Leibes demienigen unsichtbaren Wesen mißfalle, das ihn durch einen Donnerschlag, durch einen Blitz mit Seel, und Leib in die unterste Hölle verderben könne; ob, sag ich, diese Vorstellung vor denen berührten Lastern in ihm einen Eckel, und Abscheu erwecken mögen? Ich wünschte, daß der Hauffe dieser Verächter des herrlichen GOTTES kleiner möchte erfunden werden, als zu befürchten stehet.

O daß doch der Donnerschlag, womit der maiestätische GOTT am Sonntage seine Herrlichkeit uns zu erkennen gegeben, einen tieffen Eindruck in allen Herzen derer, die zu unsrer Stadt Thoren aus- und eingeben, möge gemacht, und zurück gelassen haben! O daß dieses Zeugniß der Herrlichkeit an allen Inwohnern die Absicht möge erreicht haben, die der langmüthige, aber auch gerechte GOTT mit denen in vergangnen Zeiten über uns verhangenen Feuer-Schrecken, und Feuer-Schaden, Kriegs-Unruhen, Theurung, und andern Plagen vergeblich gesucht! daß es nicht abermal eintreffen möge, wie der Geist GOTTES über uns sonst geklaget: Du schlägest Jerem. 5.
sie, aber, sie fühlen es nicht; Du plagest sie, 3.
aber, sie bessern sich nicht. Sie haben ein här-
ter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich
D nicht

nicht befehren. Daß **GOTT** nicht endlich seinen ganzen Zorn müße gehen lassen, nachdem Er uns schon ein- und andermal gewiesen, wie Er uns mit Feuer verderben; wie Er in kurzer Zeit die in vielen Jahren gesammelte Güter verzehren; wie Er aus unsrer Stadt ein Adama, und Seboim machen könne, wenn Er nach unserm Verdienste, nach seiner Macht, und nach seiner Gerechtigkeit mit uns handeln wollte.

Cap. 17,
27.

Vielleicht, ist es keine ungegründete Muthmaßung, daß seine Weißheit dieses FeuerSchrecken wie vor zweyen Jahren abermals an einem Sonntage entstehen lassen, damit Er die Inwohner vor der seit einigen Jahren überhand genommenen Entheiligung des Sonntags warnen, und die Drohung uns wiederum einschärffen wollen, die Er durch den Propheten Jeremiam ausgeruffen hat: Werdet ihr nicht ablassen meinen Sabbath zu entheiligen, so will ich ein Feuer in euren Thoren anstecken, das die Häuser verzehren, und nicht gelöscht werden soll. Denn wie sollte ihm nicht die Entheiligung des Sonntags höchst zuwieder seyn, da Er mit der Bestimmung und Absonderung des siebenden Tages zu seinem Dienste unsrer Seelen Wohlfart zustatten kommen wollen? Da Er diese Ordnung lange vorher gemacht, ehe Er sie unter Donner, und Blitz, dem Israelitischen Volcke von dem Berge Sinai eingeschärffet; und da niemand dieser Anordnung sich widerlegen kan, ohne daß Er von der Verleugnung **GOTTES**, und seines Wortes; oder, vom Geitze; oder, von der Wollust, und Liebe zur allzu bequemlichen

lichen Wartung des Leibes ganz eingenommen sey; oder sich die vergebliche Hoffnung mache, daß er seiner Seelen Seligkeit schon schaffen werde, wenn Er sie gleich nicht aus dem Worte GOTTES suche; oder sich überrede, daß er den Weg zur Seligkeit weit besser wisse, als ihm der Prediger zeigen könne. So verhaft aber eine jedwede dieser angezeigten Uebselen der Entheiligung des Sonntags dem Höchsten ist; da sie im Geitze, in der Wollust, und im Hochmuth ihren ersten Ursprung haben; so verhaft ist Ihm auch die Entheiligung selbst. Sie geschehe nun mit Fortsetzung der wochentlichen Arbeiten, oder mit Ueppigkeit, oder mit Versäumniss des öffentlichen Gottesdienstes. Daß ich aniezt nicht an die subtile Entheiligung des Sonntags gedencke, die auch von denen begangen wird, die zwar noch das Wort GOTTES in der Versammlung hören; aber mit fremden, und sündlichen Gedancken, mit Kalksinnigkeit, Unachtsamkeit, und unterlassner Wiederhohlung des angehörten Wortes sich an der Erbauung hindern. Gewiß, die Dienerin GOTTES, ich meine, die Obrigkeit kan die Ehre GOTTES, und die geistliche Wohlfart ihrer Unterthanen nicht besser befördern, als wenn sie denenselben die Heiligung des Sonntags anbefiehet, und über denen gegebenen Befehlen von der Heiligung des Sonntags eifrig hält. O wie viel besser ist es, daß die christliche Obrigkeit die unartigen Glieder des gemeinen Wesens, und Verächter des Sonntags nach denen Gesetzen straffe, als daß sich eine ganze Stadt um dieser bösen Inwohner willen von

D 2

Dem

dem gerechten GOTT muß verderben lassen! (*)
Denn zum wenigsten kan sie durch ihre von GOTT
empfangene Macht der groben Entheiligung des
Sonntags Einhalt thun.

Ernst und Güte offenbahrte uns GOTT in
diesem DonnerWetter. Lasset euch durch seinen
Ernst von allen Sünden abschrecken; lasset euch durch
seine verschonende Güte zur Busse, und Besserung
leiten. Folget dem Hiob nach, was bekannte Er?
wozu entschloss er sich? als ihm GOTT in einem
DonnerWetter seine Fehler vorgehalten. Ich habe
Cap. 42, dich, sprach Er, mit denen Ohren gehöret, und
5. 6. mein Auge siehet dich auch nun. Darum schul-
dige ich mich, und thue Busse im Staub, und
Asche.

Die verschonende Güte, und Langmuth GOT-
TES verdienet allerdings den demüthigsten Dank,
daß sie das aufgegangene Feuer durch die dagegen ge-
machten guten Anskalten gelöscht; und durch einen
starcken Regen selber ihm gewehret hat, weiter zu
greiffen. Auch, daß der WetterStrahl keinem In-
wohner des von ihm getroffenen Hauses einen Scha-
den zufügen, sondern nur einen Sparren anzünden,
und zersplittern; hernach an einigen StubenDecken,
und

(*) Von der Entheiligung des Sonntags, und von de-
nen Pflichten der Obrigkeit am Sonntage, habe ich
in meiner 1736 im Schillischen Verlag heraus gegebenen
ausführlichen Belehrung vom Sonntage, umständli-
cher gehandelt.

und Wänden Fußstapffen der Nacht, und Weißheit
GOTTES hinter sich lassen; und auf denen Trepp
 en, und im Untertheile der Wohnung einen eiser
 nen Drat zerschmelzen, und sich durch das ThürGe
 richte einen Ausgang öffnen dürfen: (*) Die Buße
 aber

D 3

(*) Zur Beschreibung des Weges, den der Wetterstrahl
 gehen müssen, ist mir folgende Nachricht aus dem ge
 ehresten Fischerischen Hause mitgetheilet worden: Es
 scheint, daß drey verschiedene Strahlen des Blitzes
 in das Dach an dreyen unterschiednen Orten gefahren,
 und daselbst einmal auf dem Oberboden, das andre
 mal auf dem mittleren Boden, und das drittemal in
 einer kleinen Kammer neben der OberStube gezün
 det, daß auch die getroffenen Balken in Flammen ge
 rathen. Ob nun gleich das entstandne Feuer bald
 durch die Haußgenossen, und herzuwillenden Nachbarn
 gedämpffet; auch durch den starken Regen an fernem
 Ausbruche gehindert worden: so hat doch der
 Strahl einen Balken auf dem Boden ganz zersplit
 tert; in der OberStube auf beyden Seiten die Wän
 de sehr beschädiget, fast die Helfte des Gibses an der
 Decke abgeseelet, und die Fenster zerschmettert, daß
 die Stückgen des Glases bey Eröffnung der Thüre
 herunter gefallen. Aus dieser Stube ist er auf den
 Saal darunter gedrungen, und hat sowohl von des
 selben Decke, als auch von der Decke der darauf ange
 legten Stube wiederum vielen Gibs herab geworffen;
 Und nachdem er durch den Fußboden in eine Stube
 darunter gefahren, wiederum den Gibs losgerissen,
 daß das Schilff von der Decke herab gehängen. Zu
 gleich sahe man in dieser letzten Stube, hinten über
 der Thüre, durch welche man auf das ZinterGebäu
 de

aber ist eben die rechte Art, und Weise, wie wir dem Höchsten den Dank abstatten sollen. Mit der Bussse preisen wir die Herrlichkeit GOTTES, die uns sein Blic, und Donner zu erkennen gegeben hat. Wir lassen Ihm allein, nach dem Exempel derer bußfertigen Israeliten die Ehre, daß er unser höchstes Gutt, und gewisser Helfer sey. Solche Bussse gebühret einem Inwohner wie dem andern. Die da jetzt ver-
Jerem. 31
23-25. schonet werden, wenn GOTT andre züchtiget, dürfen sich durchaus nicht vor frömmere als die Gezüchtigten halten, sondern sie müssen sich insgesamt ihrer
Lucã 13,
1-5. Mitglieder Schicksal zur Warnung, und zum Beispiele dienen lassen, wenn sie GOTT nicht nöthigen wollen,
1 Cor. 10
6. 11. daß Er auch an ihnen diese und noch härtere Straffs Gerichte ausübe.

Dem:

de gehet, ein starkes Feuer herunter fallen, und durch die offen stehende StubenThüre hinaus fahren. Davon ein vorbeygehender HandlungsDiener einen Schlag an seinem Arme empfunden, daß er auch über denselben, nebst der Brust einige Zeit nachhero klagen müssen, gleich als wäre er von der electricität betroffen worden. Hiernebst hat ein Strahl vermuthlich aus der OberStube, drey Treppen hoch durch eine dicke Mauer geschlagen; und die an einem Drate hangende Glocke stark berührt. Von solcher ist er am Drate hin durch das ganze Haus bis unten an die HaußThüre gefahren; und hat denselben ganz zerschmelzet, daß er in viele kleine Kügelchen, als SchrotKörner getheilet worden. Endlich aber ist er durch ein Werkstück an der HaußThüre gegangen, und hat eine Oeffnung einer Erbsen groß hinter sich gelassen.

Demnach wohne doch die kindliche Furcht Gottes in euren Herzen! In euren Häusern, die euch GOTT von neuem geschencket, dienet desto eifriger dem HERRN! Eure Leiber, und Herzen ergebet GOTT zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Ihm wohlgefällig sey! Entziehet eure Liebe denen Gütern, die durch einen einzigen DonnerSchlag, und WetterStral in Asche, und Staub verkehret werden mögen! Entschlieffet euch die zeitlichen Güter zur Beförderung der göttlichen Ehre; zur Ausbreitung des göttlichen Namens unter Heyden und Juden; zur Unterhaltung des armen und bedürfftigen Nächsten aus wahren Glauben desto williger anzulegen! Trachtet vornehmlich nach denen Gütern, die droben sind; die eurer Seelen Wolfart befördern; die ihr in Ewigkeit besitzen, und gebrauchen könnt! Also wird GOTT sein Herz, und seine Augen über euch, und eure Wohnungen; über die öffentlichen, und gemeinen Gebäude dieser Stadt fernerhin in Gnaden offen stehen, und euer Gebet vor derselben Erhaltung, Ja, und Amen seyn lassen. Die Offenbahrung der göttlichen Herrlichkeit im Donner wird euch nicht zum Schrecken, sondern zum Troste, und Vermehrung eures Vertrauens auf einen so mächtigen GOTT dienen. Ja, ihr werdet euch demaleins vor dem letzten Brande, durch welchen Himmel und Erden verzehret werden sollen, nicht entsetzen, sondern euch bey der Zerstörung aller irdischen Wohnungen, und aller zeitlichen Güter auf die Wohnungen in dem Hause eures Vaters freuen können, da ihr bey eurem GOTT in seinem Lichte, und in seiner Herrlichkeit ewig ergötzet werden sollt.

Röm. 12,
1. 2.

2 Petr. 3,
10. 11.

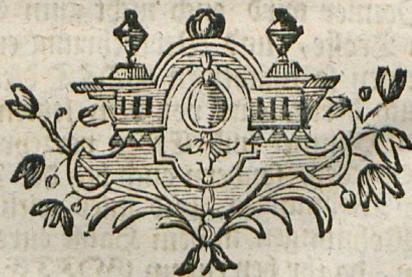
Gelo:

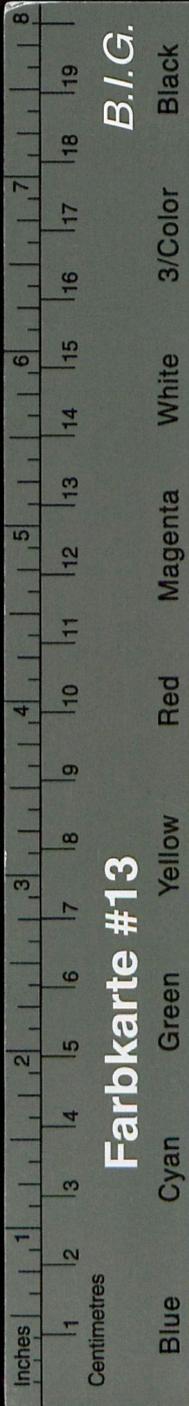


Gelobet, und haltet denn dem **HERRN** eure
Gelübde, die ihr Ihm bey dieser Erweckung gethan
habt, und noch thut! Seyd ihr dazu entschlossen, so
bittet Ihn im Nahmen **IESU** Christi, daß Er
künfftig die ganze Stadt, und alle Inwohner mit sei-
nem väterlichen Schutze, als einer feurigen Mauer
umgeben wolle. Und da Er euch, am Sonntage
als einen Brand aus dem Feuer gerissen,

So kommt ietzt vor sein Angesicht
Mit Fackzenvollen Springen,
Bezahlet die gelobte Pflicht,
Und laßt uns frölich singen,
GOTT hat es alles wohl gemacht,
Und alles, alles wohl bedacht,
Gebt unserm **GOTT** die Ehre!

A M E N.





B.I.G.

Farbkarte #13

Yc
3552

Die
Wahrheit Gottes
Sonnen,

Aus der Epistel
Jes. 40, 1--5.

Johannis des Täuffers,
1747,

unter besondern Veranlassung
der

Line in Lauban

vorgefattet,
denen dem Druck überlassen
von

Nicolaus Friedrich Guden,
Praeceptor, und Catecheta.

gedruckt bey Nicolaus Schillen.

